

Volljährig	6 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Volljährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

# Tagblatt.

Für die einseitige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung à 6 fr. dreimal à 7 fr. Inserationskubel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 226.

Montag, 4. Oktober. — Morgen: Placidus.

1869.

## Aus dem Landtage.

(Schluß.)

Die in Druck gelegte Mittheilung des Ackerbauaministers, enthaltend die Gründe, warum dem im Vorjahre beschlossenen Gesekentwurf über die Vertheilung der Gemeinde-Hutweiden und Wechselgründe die a. h. Sanktion verweigert wurde, wird über Antrag Dr. Tomans dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zur weiteren Antragstellung zugewiesen.

Weiters überwies der Landtag die vom Landesauschusse befürwortete Petition der Gemeinde Laferbach um Ausscheidung aus dem Gerichtsbezirke Reifnitz und Einverleibung nach Laas an den Verfassungsausschuss, ferner den Bericht des Landesauschusses über die künftige Organisirung des Museums, das Gesuch des Arztes des Zwangsarbeitshauses Dr. Karl Bleiweis um Gleichstellung mit den Primarien der Wohlthätigkeitsanstalten, und die Vorlage des Landesauschusses, betreffend die Uebernahme des Realschulfonds, an den Finanzausschuss.

Schon seit Jahren petitioniren die Gemeinden des Straßenkonkurrenzbezirkes Planina um Bewilligung einer Straßenmauth in Rakel, und es hat ihr Vertreter, Abgeordneter Koren aus Planina, diesen Gegenstand schon zu wiederholten malen im Landtage zur Sprache gebracht. Der Landesauschuss befürwortete in Folge eines im Vorjahre gefassten Landtagsbeschlusses deren Gesuch bei der Landesregierung, diese ging jedoch darauf nicht ein. In der jetzigen Vorlage des Landesauschusses wird außer einer Subventionirung von 500 fl. pro 1870 aus dem Landesfonde beantragt, der Landtag möge sich nochmals bei der h. Regierung um Bewilligung

dieser Straßenmauth zur Erhaltung der Konkurrenzstraßen von Rakel über Zirknitz bis Obločič mit der Abzweigung nach Bigaun, ferner jener von Rakel bis Planina und der Mauniz-Adelsberger Straße verwenden.

Der Regierungsvertreter spricht sich prinzipiell gegen die Einführung von Straßenmauthen auf Konkurrenzstraßen aus; im vorliegenden Falle wird die Armuth der Gemeinden als Hauptgrund hiefür angeführt, doch sind Mauthen sicherlich kein Mittel zur Erhöhung des Verkehrs und des Wohlstandes einer Gegend, sie vertheuern vielmehr die Lebensmittel. Ueberall, wo noch eine Straßenbemauthung existirt, ist man bestrebt, sie aufzuheben, erst jüngst hat der Bauauschuss des niederösterreichischen Landtages die Aufhebung der Mauthen als die ungerechteste Gattung der direkten Steuern beantragt.

Dr. Costa entgegnet hierauf, daß die besagte Straße besonders für die Ausfuhr des Merkantilholzes und fast gar nicht für die Zufuhr von Lebensmitteln benützt werde, daher auch durch Errichtung einer Mauth keine Vertheuerung der Viskualien in jener armen Gegend zu besorgen ist. Uebrigens habe man im Vorjahre 1000 fl. als Subvention für diese Straße bewilliget.

Kromer macht auf die gefährlichen Konsequenzen der Befürwortung von Straßenmauthen und der Bewilligung alljährlich wiederkehrender Subventionen aufmerksam. Die vorjährige Unterstützung ist als ein Landesbeitrag für die mit großen Kosten erfolgte erste Straßenanlage anzusehen. Der kommerzielle Verkehr soll belebt und nicht durch Mauthschranken gehemmt werden, in der lebhaften Frequenz der Straße findet die Bevölkerung ein neues Mittel ihrer Subsistenz. Die Straße von

Obločič nach Rakel ist gut angelegt, fast ganz in der Ebene ausgeführt, zur Beschotterung steht ein ausgezeichnetes Straßenmateriale zu Gebote. Der Konkurrenzbezirk Planina ist bezüglich der Erhaltung der in seinem Rajon gelegenen Straßen, deren Länge beiläufig 22.000 Klafter beträgt, viel günstiger gestellt, als andere Konkurrenzbezirke in Ober- und Unterkrain, so z. B. Krainburg, Stein, Trefsen, letzterer hat 44.000 Klafter an Straßen zu erhalten, und dennoch beziehen diese keine Landesubvention. Das Straßenkonkurrenzgesetz gestatte für außerordentliche Fälle Mauthen und nur für Kunstbauten Subventionen aus dem Landesfonde, beides sei bei der Rakeler Straße nicht der Fall.

Dr. Bleiweis beruft sich darauf, daß auch die hiesige Landwirtschaftsgesellschaft, von der Regierung um ihr Gutachten befragt, übereinstimmend mit der Filiale Planina, sich für die Errichtung einer Straßenmauth erklärt habe. Das Straßenkonkurrenzgesetz stelle ja selbst die Mauthen als eine Einnahmequelle zur Erhaltung der Straßen auf. Der Liberalismus verlange zwar, daß das Prinzip der Mauthen falle, doch dies sei ungerecht, man belastet diejenigen, welche von der Straße keinen Vortheil ziehen, und befreit jene von allem Beitrag, denen allein die Straße zu Gute kommt.

Dr. Tomans ist im Prinzip gegen jede Bemauthung der Reichs- und der Konkurrenzstraßen, jedoch weil die Rakeler Straße nicht so sehr von den Bewohnern des Konkurrenzbezirkes, sondern von jenen der angrenzenden Bezirke benützt wird, so findet er diese Ausnahme gerechtfertigt. Bewilliget man die Mauth, so wird die Straße in besserem Zustande erhalten werden können und die fremden Fuhrleute werden gerne Mauthgebühr bezahlen.

Nachdem zum Schluß der Debatte der Be-

## Feuilleton.

### Reisebriefe aus Tirol.

VI.

Von Schelleberg an geht die Bahn wieder im Eisackthale und hat bald die Höhe des Passes erreicht. Zuerst kommt das „Brennerbad“, eine Therme, welche von Sickerkranken besucht wird, doch scheint uns das Klima des Brennerpasses im Gegensatz zu seinem Kurzweck zu stehen. Indessen hat das „Bad“ immerhin Fortschritte in seinem Exterieur gemacht, zum Beweise, daß es gesteigert in Anspruch genommen wird. Links kommt ein Wasserfall von der Höhe heruntergestürzt, das ist der Ursprung der Eisack, dann kommt das Posthaus des Brenners und der Bahnhof. Das Posthaus steht gerade an der Wasserscheide. Das Wasser der Südseite fällt nach dem adriatischen, das Wasser der Nordseite nach dem schwarzen Meere ab, ja der Volksmund macht das Verhältniß noch anschaulicher und behauptet, das Wasser der Dachtraufe des Posthauses falle südlich zur Adria, nördlich zum Pontus hinab.

Die Bahn beginnt nun zu fallen, der still träumende, dunkle Brennersee liegt unter uns, die

Poststraße läuft in Windungen steil hinunter nach Gries, die langsam abfallende Bahn geht auch dahin, doch kommt sie hoch oben heraus, so daß Gries tief unten im Thale liegt. Hier bietet dem entzückten Auge sich ein schöner Einblick in das Oberthal, dessen Hintergrund von der schlanken Spitze des Tribulaun abgeschlossen wird. Sodann verläßt die Bahn abermals das Hauptthal und geht in das Falsertal hinein, von wo man ins Schmirnthal kommt und von da über einen Uebergang, das Duzerjoch, nach Duz und ins Zillertal hinüber steigen kann. Die Bahn geht bis St. Jodof hinein, von wo man abermals einen schönen Einblick in das Hochgebirge des Schmirnthales gewinnt, überseht das Thal auf einem Damme, macht abermals die Kurve in einem kleineren Tunnel und kehrt wieder in das Sillthal zurück, um von Stafflach an dasselbe nicht mehr bis Innsbruck zu verlassen. Es kommt Steinach und Matrei, die alte Römerversion, und der Thaleingang des schönen Schnitzthales; die über 10.000 Fuß hohe Habichtspitze fordert kühne Bergsteiger led heraus, ob sie einen Gang wagen! Wohl gelüftet es uns, der lednen Herausforderung zu entsprechen und jene Wände zu erklimmen, wo nur selten des Menschen Fuß hintritt, wo aber der Berggeist den kühnen Eindringling fürsilich empfängt und ihn hinein-

sehen läßt in die Wunderwelt seines Reiches, wie einstens Moses der Blick nach Kanaan gewährt wurde, den Blick in die Gletscher des Stubaiertales, des Oetztales, des Ortles, des Großglockners und des Zillertales. Doch die Zeit ist für Touristen, welche innerhalb des Rahmens eines „Urlaubes“ reisen, zu bemessen, wir begrüßten den alten Bekannten von der Ferne und fuhren in den Schloßthunnel von Matrei hinein, unter welchem die Sill ebenfalls durch einen Tunnel geleitet wird und jenseits des Tunnels mit Macht hervorströmt, einen gewaltigen Wasserstrahl, der an einem Steine abprallt, in die Höhe schleudernd. Von Matrei führt eine Poststraße nach Hall zum Salzport, und da selbe stets den Einbuchtungen des Bergabhanges folgt, und ununterbrochen hinein und hinaus sich windet in der Form eines gebogen gehaltenen Armes, so hat die Straße den Namen der „Elbogen“ erhalten.

Der Bahn aber kann das ermüdende Elbogenspiel nicht behagen, sie geht gerade aus, sie führt Stützmauern von der Thalsohle in schwindelnde Höhe hinauf, um der Einbuchtung zu begegnen, die zu weit vorspringende Gebirgskante durchbricht ein Tunnel, und so ist nun die Bahn an Bauobjekten reich; Tunnel an Tunnel reiht sich an, stets neue Bilder tauchen auf, das Stubaital und der

richterlicher Dr. Costa noch besonders hervorgehoben, daß bereits im verfloffenen Jahre dieser Strafe ohne irgend eine Einsprache die Subvention von 1000 fl. bewilligt wurde, nahm der Landtag die Anträge des Landesauschusses unverändert an.

Als letzter Gegenstand der Tagesordnung kam der in einem sonderbaren Sprachengemisch von deutsch und slovenisch abgefaßte und vom Berichterstatter Oberbergrath Lipold vorgetragene Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Anträge des Landesauschusses in Betreff der Forstaussicht in Krain zur Verhandlung. Bei der nochmaligen Berathung wurden im wesentlichen die Anträge des Landesauschusses angenommen und nur mit einigen Zusätzen versehen. Die Anträge des volkswirtschaftlichen Ausschusses lauten:

1. Von der Einführung der Distriktsförster ist vorläufig Umgang zu nehmen.

2. Die k. k. Regierung ist abermals zu ersuchen, die ungebührlich lang hinausgeschobene Servituten-Ablösung baldigst zu beenden und in dieser Beziehung das hiezu nöthige Beamtenpersonale insbesondere im Radmannsdorfer Bezirke zu vermehren.

3. Das mit kaiserl. Patent vom 3. Dezember 1853 eingeführte Forstgesetz ist nach den Bedürfnissen der Herzogthümer Krain abzuändern und darin für die Aufsicht der Forste Sorge zu tragen.

4. Der Landesauschuß wird beauftragt, im Einverständnis mit der Landes- und Reichsregierung für ein neues Forstgesetz Sorge zu tragen und wo möglich selbes schon dem nächsten Landtage vorzulegen.

5. Die Landesregierung ist zu ersuchen, sie möge die Bezirkshauptmannschaften ermahnen, daß selbe mit Rücksicht auf § 23 des Forstgesetzes eine erfolgreiche Aufsicht der Forste nicht unterlassen.

6. Der Landesauschuß wird beauftragt, im Wege der Gemeinden die Eigenthümer und Nutznießer der Waldungen zu belehren, in welcher Weise nach dem Forstgesetz mit dem Walde vorzugehen ist.

Der Regierungsvorsteher wendet sich zunächst gegen den Passus „der ungebührlich lang hinausgeschobene Servitutenablösung,“ indem er ziffermäßig deren Resultate im letzten Jahre nachweist. Im nächsten Jahre schon wird die Arbeit in den Bezirken Laibach, Gurkfeld, Rudolfswerth, Tschernembl, Gottschee und Planina beendet sein. In Adelsberg wird die nachträgliche Ermittlung von Waldäquivalenten wegen Mangel an Sachverständigen ein Jahr mehr in Anspruch nehmen, in Radmannsdorf kann die Finalisirung erst mit dem Jahre 1872 erfolgen. Wegen Berathung eines Forstgesetzes wurde heuer eine Enquete von ihm einberufen. Bezüglich der Ueberwachung der Wälder durch die Behörden

alte Schönberg werden sichtbar und der stolze Bogen der Stefansbrücke, welche den Ruckbach und die ganze Thalweite überspannt; die Schuppen, ein Gasthaus, in welchem Andreas Hoser sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte und während des Donners der Schlacht seinen Rosenkranz betete. Die Station Patzsch ist erreicht, am Fuße des Patzschkofels. Die Bahn senkt sich nun immer tiefer in die Sillschlucht hinab, in dem Maße des Sinkens die Aussicht einbüßend, und kommt vor dem Sonnenburgertunnel endlich zur Sill hinab, übersetzt sie auf einer Brücke und verschwindet hierauf in dem genannten und bald darauf im Berg Izel-Tunnel. Nachdem die Bahn soeben in dunkler Schlucht gefahren, rechts und links von hohen Wänden beengt, so ist es geradezu ein zauberhafter Eindruck zu nennen, wenn der Zug zum Berg Izel-Tunnel hinausbraust und das geblendete Auge urplötzlich das sonnenglänzende, grün schimmernde, von hohen Kalkfelsen begrenzte, weite und breite Innthal überblickt, von der Martinswand bis hinunter nach dem Gnadenwald, und mitten drin das Juwel von Tirol, das schöne, elegante, thurm- und kupelreiche, von dem Silberbände des Inn durchströmte herrliche Innsbruck.

sei diesen ein einschreitender Wirkungskreis nur über geschehene Anzeige von Devastationen und Forstrevellen durch das Gesetz eingeräumt. Von 100 Fällen jedoch betrifft kaum einer einen Forstrevell im Sinne des Forstgesetzes. Es fehlt an den nöthigen Anzeigen und an dem für die Forstaussicht nöthigen Personale.

Abgeordneter Pfarrer Pintar spricht seine Befriedigung darüber aus, daß die bereits durch 15 Jahre dauernde Sequestration im Radmannsdorfer Bezirke in 3 Jahren aufhören wird. Er entwirft ein sehr düsteres Bild ihrer nachtheiligen Folgen für Oberkrain. Dringende Waldangelegenheiten sollen durch volle 10 Jahre von den Beamten gar nicht in Angriff genommen worden sein, wie dies mit dem Walde Bousica der Fall war. Obwohl der Landtag schon im Vorjahre eine Vermehrung der bei der Servitutenablösung verwendeten Beamten als dringend notwendig bezeichnete, sei doch bisher hierin nichts vorgekehrt worden.

Dr. Kaltenegger beantragt die Auslassung des Beisatzes „prosilno dolgo zavlečena“ (ungebührlich lang hinausgeschoben) im zweiten Antrage. Er wolle kein Lobredner der Sequestration und der Art und Weise, wie sie ausgeführt wurde, sein, doch das ihr zu Grunde liegende Prinzip der Erhaltung des Waldes für die Eigenthümer sei ein richtiges. Erst nachträglich werde man ihre wohlthätigen Wirkungen erkennen. Eben der Wald Bousica, von welchem der Pfarrer Pintar sprach, sei von der Sequestration ausgehoben worden, seitdem ist er von völliger Vernichtung bedroht, so daß zu wiederholtenmalen die Gemeinden sich an die Behörden um Einführung eines Provisoriums zum Schutze jenes Waldes gewendet haben.

Dr. Tomjan bezeichnet die Sequestration als jedes Rechtsbodens entbehrend, denn sie hätte die Rechte des Eigenthümers nicht verletzen sollen. Eine große Menge von Bauholz sei in dieser Periode aus der Zelouza nach Triest verführt worden, während der Bezugsberechtigte das Bauholz für seine Behausung sich kaufen mußte.

Schließlich erbetet sich der Landeshauptmann vom Landtage in Abwesenheit seines Stellvertreters das Wort, um mittels eines prägnanten Falles der Servitutenablösung, der ihn als Verpflichteten bestraf, zu konstatiren, daß die Verzögerung des Geschäftes nicht so sehr durch die dabei intervenirenden Beamten geschehe, sondern vielmehr eine Folge der durch das Gesetz bis in das kleinlichste genau vorgeschriebenen Abwicklung sei, welche durch die mitunter laufenden Returfe ungemein verzögert werde.

Dr. Kaltenegger hatte mehrere Zusatz- und Abänderungsanträge zur präzisieren Fassung obiger Ausschlußanträge gestellt, mit Einbeziehung mehrerer die Forstaussicht behandelnden gesetzlichen Bestimmungen, die dort vermisst werden, doch blieb der Landtag bei der vom Ausschusse beantragten Stilisirung.

## Befehrsversuche.

Dem Erzbischof von Paris scheint die Rolle nicht zu behagen, die man ihn in der Angelegenheit des Pater Hiazinthe spielen läßt. Er erklärt durch seine Getreuen, daß er nach der Veröffentlichung des bekannten Briefes keine Unterredung mit dem Pater gehabt; daß er ferner diese Veröffentlichung keineswegs gutgeheißt, sondern erst nachträglich Kenntniß davon erlangt habe. Er sei denn auch von tiefer Betrübniß über den Schritt des Paters erfüllt. Den Tadel, welchen der Bischof von Orleans ihm brieflich erteilt, hat Pater Hiazinthe neuerdings sehr würdig, aber durchaus ablehnend in folgendem Schreiben beantwortet:

„Monseigneur! Ich bin sehr gerührt von dem Gefühle, welches Ihnen den Brief eingegeben hat, den Sie mir die Ehre erweisen an mich zu schreiben, und ich bin sehr dankbar für die Gebete, welche Sie für mich gütigst verrichten wollen; aber ich kann weder die Vorwürfe, noch die Rathschläge annehmen, die Sie an mich richten. Was Sie einen

großen Fehler nennen, den ich begangen hätte, nenne ich eine große Pflicht, die ich erfüllt habe. Genehmigen Sie, Monseigneur, die Darbringung der ehrfurchtsvollen Gefühle, mit welchen ich verbleibe, in Jesu Christo und in seiner Kirche, Ihr sehr ergebener und gehorsamer Diener.

Paris, 26. September 1869.

Bruder Hiazinthe.“

Man meldet übrigens, der Papst selbst bereite einen freundschaftlichen Hirtenbrief an den Pater Hiazinthe vor, um ihn zur freiwilligen und gütlichen Rückkehr in den Schoß der Kirche zu bestimmen.

## Politische Rundschau.

Laibach, 4. Oktober.

Die Landtage von Böhmen und Mähren sind eröffnet worden. Zwar fehlen auch diesmal wieder die Deklaranten, aber die Beschlußfähigkeit ist dadurch nicht beirrt. Die wichtigste Aufgabe der verfassungstreuen Mehrheit ist die Wahlreform. Von allen deutschen Landtagen ist in dieser Frage eine zustimmende Antwort zu erwarten.

Die Münchener Kammer bietet das eigenthümliche Schauspiel, daß sie sich über ihren zu wählenden Präsidenten nicht einigen kann. Zwei Parteien stehen einander schroff gegenüber und beharren jede bei ihrem Kandidaten. Bereits sechs mal wurde der Wahlakt vorgenommen und jedesmal erhielten die beiden Kandidaten je 71 Stimmen. Morgen wird zum siebentenmal gewählt, wahrscheinlich wieder resultatlos, so daß wohl nur die Auflösung der Kammer übrig bleibt; ohnehin wird es dem Ministerium unmöglich sein, mit dieser Kammer, in der beide Parteien gleich stark sind, zu regieren.

Kaiser Napoleon befindet sich allen Nachrichten zufolge wohl und hat wiederholt schon den Vorsitz im Ministerrathe geführt. Ein Symptom wieder erwachender Energie ist auch die telegrafisch gemeldete Absicht der französischen Regierung, die Kammer erst im November einzuberufen, um nicht dem Drängen der radikalen Presse gegenüber schwach zu erscheinen.

Für den spanischen Thron scheint, nachdem König Dom Louis von Portugal die Thronkandidatur entschieden abgelehnt, der Herzog von Genua am meisten Chancen zu haben. Napoleon soll damit einverstanden sein, wenn man seiner Auserkennung an Prim Glauben schenken darf. „Nehmen Sie, wen Sie wollen, nur nicht Montpensier, und beseitigen Sie die Republik.“ Inzwischen meldete der Telegraf das Auftauchen neuer, wahrscheinlich republikanischer Insurgentenbänden, und so scheint die Aera des Friedens für Spanien in unabsehbare Ferne hinausgerückt.

Von gut unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß man in St. Petersburg allen Ernstes mit dem Plane umgeht, den Statthalterposten im Königreiche Polen schon in der nächsten Zeit ganz aufzuheben. Es soll ein Theil des Weichselgouvernements zu Litthauen und Neußen geschlagen und für das übrig bleibende Gebiet ein General-Gouverneur eingesetzt werden.

Einigen Blättern zufolge sollte die Pforte über den Zweck der Reise des Fürsten Karl von Rumänien in ähnlicher Weise wie s. Z. dem Nedive von Egypten gegenüber von dem rumänischen Agenten in Konstantinopel Erklärungen gefordert haben, die dieser in befriedigendster Weise gegeben hätte. Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ in Berlin tritt nun dieser Nachricht mit aller Entschiedenheit entgegen und sagt: „Die Reise, welche der Fürst von Rumänien unternommen hat, kann auf keine Weise die Pforte berechtigen, irgendwelche Erklärungen zu verlangen.“ Bei der Anwesenheit des Fürsten von Rumänien in Wien fiel es auf, daß derselbe in fast demonstrativer Weise den türkischen Botschafter ignorierte und jedes Zusammenreffen mit ihm vermied.

Bertrag mit China unterzeichnet. Telegramm über Riachta (sibirische Linie) an Gra.

ten Beust. Tientsin, 8. September. Vertrag unterzeichnet 2. September. Abreise morgen über Chefoo nach Japan. Admiral Beg.

## Zur Tagesgeschichte.

— Se. Majestät der Kaiser treffen am 6. d. M., Ihre Majestät die Kaiserin am 7. d. M. in Wien ein.

— Der Kaiser nahm die Demission des Prager Bürgermeisters Klauhy zur Kenntniß.

— Mit Rücksicht auf die Natur der in die Kompetenz des Reichsgerichtes fallenden Angelegenheiten hat das Finanzministerium zur Beseitigung von Zweifeln erklärt, daß auf die bei dem Reichsgerichte vorkommenden Eingaben, Duplikate, Protokolle, Beilagen, Abschriften, amtlichen Ausfertigungen, worunter auch die Erkenntnisse inbegriffen sind, und andere Akte jene Vorschriften der Stempel- und Gebührgesetze Anwendung zu finden haben, welche für die Verhandlungen außerhalb des gerichtlichen Verfahrens in und außer Streitsachen in Geltung stehen.

— Die Kaiserin Eugenie ist am 2. d. M. drei Uhr Morgens in Venedig angekommen und hat sich unverweilt vom Bahnhofe an Bord des Dampfers „l'Aigle“ begeben.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Total-Chronik.

— (Die heutige Landtagsitzung) wurde vom Landeshauptmann mit einer kurzen deutschen und slovenischen Ansprache eröffnet, worin dieser aus Anlaß der heutigen Allerhöchsten Namensfeier des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe der Krainer zu ihrem Kaiser gedachte, und mit einem dreimaligen Juvio, in das die Abgeordneten und das Publikum einstimmten, schloß.

Abg. Kotnik überreichte eine Petition der Gemeinden von Preßer und Franzdorf um Aufhebung der Wassermauth in Laibach und Oberlaibach. Dr. Tomjan brachte abermals das Gesetz über die Verteilung der Hutweiden und Wechselgründe ein, und es wurde dasselbe als Dringlichkeitsantrag dem volkswirtschaftlichen Ausschusse überwiesen, welcher über Antrag Dr. Costa's durch zwei neu gewählte Mitglieder, Dr. Kaltenegger und Dr. Costa, verstärkt wurde.

Hierauf referirte Berichterstatter Svetec im Namen des Verfassungsausschusses über die Zuschrift des Ministers Sistra wegen der zukünftigen Führung der Sitzungsprotokolle. Die Motivirung enthält die schon in der freitägigen Sitzung von der Majorität gegen jenes Schreiben vorgebrachten Gründe, doch wird schließlich der Antrag gestellt: Die Sitzungsprotokolle sind in slovenischer und deutscher Sprache zu führen und zu verifizieren. Wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Weiters wurde der Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über das Gesetz, worin die Organe bestimmt werden, welche zur Entscheidung berufen sind, ob durch einen Grundtausch eine bessere Bewirtschaftung bewirkt werde, vom Berichterstatter Pfarrer Pintar vorgelesen. Das Gesetz selbst wird mit ein paar unwesentlichen Abänderungen in deutscher Sprache vort. Ueber den weitem Bericht des Schulausschusses, betreffend das Realschulgesetz, entspann sich eine längere interessante Debatte, die wir morgen ausführlich bringen wollen, dieselbe endete mit der Zurückweisung des Gesetzes an den Schulausschuß. Die Sitzung dauerte bis 2 1/2 Uhr. Die nächste Sitzung ist Mittwoch. Tagesordnung: Die heute nicht erledigten Gegenstände, ferner das Gesetz über Vertilgung der Raupen und Maitäfer und zum Schutz der nützlichen Vögel (erste Lesung). Der Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage wegen Gründung eines Freispielplatzes am Konservatorium in Wien; die Rechnungsabschlüsse und Voranschläge des Landeskultur- und Waisenstiftungs-fondes pro 1868 und 1870.

— (Todesfall.) Den 2. Oktober ist in Laibach der Bau- und Kunststeinmetzmeister Ignaz Thomann im 55. Lebensjahre gestorben. Manches kunstvolle Marmorwerk in krainischen Kirchen ging aus seiner Werkstätte hervor. Der Verstorbene theilte in seinem Kunststreben das Los vieler talentirten Krainer, welche bei entschiedener Begabung in ihrer Jugend aus Mangel an Gelegenheit und Mitteln einer höheren Kunstausbildung entbehren müssen und später durch anhaltenden Fleiß das mangelnde in ihrer Vorbildung sich anzueignen bestrebt sind. Eine seiner vorzüglichsten Arbeiten war der marmorne Hochaltar für die Kirche zu St. Ruprecht in Unterkrain; die neue Kanzel in der St. Jakobskirche ist sein Werk, eben jetzt war er mit der marmornen Ornamentik für die aufzustellende Marienstatue vor der St. Jakobskirche beschäftigt. Das Leichenbegängniß findet heute Nachmittags um 5 Uhr vom Hause Nr. 51 in der St. Petersvorstadt statt.

— (Persönliche Freiheit in der Militärgrenze.) Von einem in der Militärgrenze reisenden Krainer kommt uns folgende Mittheilung zu, welche ein Streiflicht auf die dortigen Zustände wirft. Unser Korrespondent berichtet nämlich, daß er in der Stadt B., wo er seinen Geschäften harmlos nachging, beinahe eingesperrt worden wäre, da man ihn für einen politischen Agenten hielt, welcher die Grenzer für die Aufhebung der Grenze und das Aufgehen in Ungarn geneigt machen will, was den Offizieren, namentlich jenen der Verwaltungsbzweige, nicht konvenirt, weil sie dadurch ihre Omnipotenz und das gute Leben verlieren. Man suchte den Reisenden eines Vormittags, als er seine Geschäfte besorgte, in allen Winkeln der Stadt mit den Panduren. Er mußte sich zum Polizei-Kommissär und zum Bürgermeister verfügen, welche beide mit dem unschuldigen Reisenden ein förmliches Verhör anstellten, dessen Paß abverlangten und zurückbehielten und ihm die fernere Verrichtung seiner Geschäfte verboten. Nach längeren Debatten gaben sich die Herren endlich zufrieden und ließen den Mann seiner Wege ziehen. Der ganze Vorfall wurde bereits dem Banus Rauch mitgetheilt.

(Theater.) Das Repertoirestück des Burgtheaters „Sein Einzigtles“, vom beliebten Lustspielsdichter F. Rosen, füllte am Samstag unsern Musiktempel auf beträchtliche Weise, und sowohl das Originelle des Sujets als das vortreffliche Zusammenpiel der Mitwirkenden erhielten das Publikum bis zum Schlusse in der heitersten Stimmung, die sich in wiederholtem Beifall kund gab. — Der um „sein Einzigtles“ allzubeforgte Alte, welcher das Herz seiner Tochter Vertha für sich allein in Beschlag genommen, dessen Innerstes bebt, wenn er von einer Heirat hört, der arme Alte, der durch seine eiferfüchtige Vaterliebe in allerlei unangenehme, zugleich komische Situationen geräth und zuletzt doch zur Einsicht kommt, daß ein junges Mädchenherz auch anderer Liebe bedarf, — diese originelle Figur wurde von Herrn Moser charakteristisch, äußerst treffend und mit viel Humor dargestellt. — Fr. Berg gab uns ein treffliches Bild eines offenerzigen und zugleich mit viel Mutterwitz und weiblicher Schlaubeit begabten Mädchens und gestel allgemein. Ebenso gebührt Fr. Gleboff, welche Baroness und „Bugmannsell“ mit viel Geschick und Grazie in sich zu vereinigen mußte, dann Fr. Schmidt und die Herren Müller und Schmidler die lobenswerthe Anerkennung. Herr Hellwig fand eine seiner gewöhnlichen Spielmanier ganz anpassende Rolle und sogar einigen Beifall. — In dem gestern bei Beleuchtung des äußern Schauplatzes in Szene gegangenen Birch-Pfeiferischen Mährstücke „der Goldbauer“ erhielten alle Mitwirkenden den lebhaftesten Beifall, von dem sich Herr Eigenthaler und Fr. Gleboff den Löwenantheil errangen.

## Witterung.

Laibach, 4. Oktober

Gestern wehte tagüber ein mäßiger Südwest, Abends Regenwolken. Heute Morgens nach 6 Uhr theilweiser Nebel. Vormittags wechselnde Bewölkung. Wärme: Morgens 6 Uhr + 8.8°, Nachm. 2 Uhr + 16.5° (1868 + 17.2°; 1867 + 14.3°) Barometer: 326.59. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 16.3°, um 2.6°, das gestrige + 13.8°, um 3.2° über dem Normale

## Angelommene Fremde.

Am 3. Oktober.

Stadt Wien. Delperi, Triest. — Dr. Beneditter, Gottschee. — Gersthofer, Bahnbeamte, Wien. — Mat. Km., Frankfort a. M. — Schwarz, Fabrikant, Wien. — Dr. Böhm, Gottschee. — Zahauer, Km., Sissef. — Baron Alpfalter, Kreutz. — Globoknik, Eiserner. Elefant. Petroschnig, Farmazent, Klagenfurt. — Zumer, Bahnbeamte, Wien. — Trautmann, Km., Kanischa. — Spinčić, Techniker, Fiume. — v. Kanger, Gutsbesitzer. — v. Polteschi, Florenz. — Borčić, Didsm., Gjalathurn. — Frau Tomšić, Agram.

# Die Spezerei-, Material-, Farb-, Mineralwasser-, Wein- und Delikatessen-Handlung des Peter Lassnik

empfehlte ihr neu assortirtes Lager in nachstehenden Artikeln zu den billigsten Preisen unter Zusicherung reellster Bedienung:

Thee, Zucker, Kaffee, Kaffee-Surrogate, Chokolade, Reis, Gerste, Griess, Sago, Linsen, Erbsen, Speise- und Brennöl; Weine: Champagner, Chateau-Lafitte, Hochheimer, Liebfrauenmilch, Muskat-Lunel, Madeira, Malaga, Turiner Wermuth-Wein, Rüdeshelmer, Cipro, Malvasia, Vöslauer roth und weiss, Ofner, Pickerer, Jerusalemmer, Kerschbacher, Muskateller, Menescher, Luttenberger und Ruster Ausbruch; — Liqueure und Spirituosen: Liqueur d'Ananas, Anisette, Cumin, Curaçao, Maraschino, Orange, Rose, Persico, Vaniglia, Allasch-Kümmel, Alpenkräuter-Magenliqueur, Arak de Batavia, Cognac, Doppel-Bitter, Extrakt-Absinthe, Franz- und Glägerbranntwein, Jagdtrank, Klostergeist, Kirsch- und Kümmelwasser, Mistra, Punsch-Essenz, Rostopschin, Rum Kuba- und feinst Jamalka, Sirmier Slivovitz, Wachholder und Weichselgeist; — Südfrüchte: Feigen, Mandeln, Orangen, Limonien, Rosinen, Malagatrauben, Pignollen, Pistazien, Pfefferoni, Kapern und Oliven; — Kanditen: Arancini, Cedri, Görzer Obst, Früchten- und Gersten-Zucker, Malzbombons, Malzextrakt und Katarth-Zelteln; — echt Neapolitaner und Görzer Makkaroni, so wie feine Wiener Mehlspeisen; beste ungarische und Veroneser Salami; — fetten Emmenthaler-, Fromage de Brie-, de Neuchatel-, Holländer-, Limburger-, Primsen-, Groyer-, Gorgonzola-, Strachino- und Parmesan-Käse; — Pickel-, Jäger-, Holländer- und schottische Häringe, Sardellen, Sardinen, russ. Sardinen, Thunfisch, Kaviar, Krebschwefel, Champignons, grüne eingelegte Erbsen, Trüffel, französischen und Kremser Senf; — Tafel-, Kirchen- und Wagen-Kerzen, als: Apollo-, Milly- und Unschlit-, Apollo-, venet. Oel-, Mandel- und Glycerin-Seife; echt amerikanisches Petroleum; alle Grössen und Qualitäten Bade- und Pferdeschwämme, so auch Korkstüpsel; — Farben: Farbaaren, Copal- und Damas-Lack, Firnis, Borst- und Haar-Pinsel, Wand- und Bodenbstauber, Reishürsten, Boden- und Billardbesen, Müller- und Küchen-Bartwische.

